

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis: die 3 gespaltene Zeile od. deren Raum 10 J.; bei Zusammentritt der Exped. 12 J. Reklamen die 3 gesp. Zeile 25 J. Bei öfterer Insertion entspr. Rabatt. Fernsprecher Nr. 4. Telegramm-Wort: „Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 150.

Neuenbürg, Freitag den 25. September 1903.

61. Jahrgang.

Rundschau.

Der Reichskanzler Graf Bülow hat in Wien den Chefredakteur eines dortigen Blattes empfangen und sich zu ihm über die Frage der Handelsverträge zu ihm geäußert: „Durch die Aenderung unserer Zollgesetzgebung sind wir gezwungen, eine Revision der bisherigen Tarifverträge, namentlich des Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn, vorzunehmen; wir haben alle Vorbereitungen getroffen, jederzeit in Verhandlungen eintreten zu können. Von dem Wunsche geleitet, die Schwierigkeiten, welche dem befreundeten und verbündeten Reiche aus der innerpolitischen Situation erwachsen, nicht zu verschärfen und die Kontinuität der guten handelspolitischen Beziehungen nicht zu stören, habe ich bisher davon abgesehen, wegen der Eröffnung von Verhandlungen besonders zu drängen oder zur Kündigung des Vertrages zu schreiten. Natürlich kann aber, der Moment kommen, wo wir nicht länger warten können, und wir haben Verhandlungen mit andern Mächten eher beginnen müssen als mit unserem Nachbarstaate.“ — Ueber die deutsche Orientpolitik bemerkte der Reichskanzler: „Die deutsche Orientpolitik verfolgt keine Sonderziele. Deutschland denkt nicht daran, die Türkei zum Widerstande gegen die Politik der andern Mächte zu ermuntern. Mit unsern Ratschlägen sind wir überhaupt sparsam; unsere Politik ist vor allem eine friedliche und, entsprechend der geographischen Lage Deutschlands zur Türkei, naturgemäß eine reservierte. Im Orient stehen wir in zweiter und dritter Linie — da sind wir Triarier. Alle Schritte Oesterreichs und Russlands haben von uns immer volle und bereitwillige Unterstützung gefunden und werden sie auch finden. Die Rolle der Protagonisten spielen wir in Balkanfragen nicht, diese Ehre überlassen wir dort den direkt interessierten Kabinetten, zu deren Einsicht und Umsicht wir volles Vertrauen haben.“

Der Vorwärts und die Vorgänge in Dresden. Der „Vorwärts“, das Hauptorgan der Sozialdemokratie, schreibt über den Parteitag in Dresden: Es schwebte ein unglückseliger Geist des persönlichen Haberd, ja des gegenseitigen Mißtrauens, eine ganz ungewöhnliche Neigung zu Uebertreibungen und Verschärfungen an sich bedeutungsloser Dinge über einen großen Teil der Verhandlungen. Wir haben tagelang erbittert gestritten wegen einiger Aufsätze in einer bürgerlichen Zeitschrift. So berechtigt aber auch das Empfinden der großen Mehrheit war, daß jene Mitarbeit unerschicklich sei, verlohnte es die lange Zeit, die mit dieser Diskussion verthan wurde, einer Diskussion, die sich dazu ins Maßlose verlor? Es scheint uns, als ob es leicht möglich gewesen wäre, diese Frage kurzerhand in befriedigender Weise zu erledigen. Wir müssen wünschen, daß dieser Parteitag einer gründlichen Kritik unterzogen wird. Wir müssen den Fehlern nachspüren, die dazu führen, daß aus an sich unwesentlichen Differenzen gewaltig erregte Parteilaktionen lawinenmäßig emporwachsen und uns Zeit und Kraft nehmen. Führt diese Kritik zu einem klaren Ergebnis, dann ist der Dresdener Parteitag von großem Wert für alle Zukunft.

Berlin, 23. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Einer Zeitungsnachricht zufolge soll Webel auf dem Dresdener sozialdemokratischen Parteitag erklärt haben, die Finanzlage des Reiches sei nach einer ihm zugegangenen Nachricht so ungünstig, daß die Reichskassen ihre Lieferanten nicht gleich bezahlen könnten, sondern sie einige Wochen warten lassen müßten. Es ist selbstverständlich, und nur zur Verhinderung von Legenden haben wir es hervor, daß die Annahme, als ob das Reich seinen Verpflichtungen wegen ungünstiger Finanzlage nicht pünktlich nachkomme, völlig unbegründet ist. Die Reichshauptkasse wirtschaftet mit einem regelmäßigen Bestand von mindestens 10 Millionen Mark und hat im laufenden Jahre von dem gesetzlich bewilligten Kredit zur

Verstärkung dieses Minimalbestandes noch nicht in der Höhe des zehnten Teils Gebrauch gemacht.

Berlin, 24. Sept. Eine große Anzahl Schaffner, Kutscher und Stallente der Allgemeinen Berliner Omnibusgesellschaft sind heute früh in den Ausstand getreten, da die Direktion der am 16. Septbr. gewählten Lohnkommission ihre Anerkennung verweigert. Die Zahl der ausständigen Omnibusangestellten beträgt etwa 800, vornehmlich Kutscher. Sie beabsichtigen, das Gewerbeamt anzurufen. Die verkehrten Wagen sind mit Nichtausständigen und zahlreichen eingetretene Arbeitswilligen besetzt, die Armbinden statt der Uniform tragen. Die Wagen verkehren unbelästigt; die Ruhe ist ungestört.

Kiel, 23. Sept. Heute begann vor dem Oberkriegsgericht die von dem Reichsmilitärgericht angeordnete erneute Verhandlung gegen den Fähnrich zur See Hüßener. Nach Verlesung des Erkenntnisses aus der früheren Verhandlung, sowie desjenigen des Reichsmilitärgerichts trat eine Unterbrechung ein. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung schilderte der Angeklagte den Vorgang in der bekannten Weise und erklärt, daß er den Dolchstoß nicht geführt haben würde, wenn er hätte ahnen können, daß er Hartmann dadurch töten würde. Es folgt die Vernehmung der Sachverständigen. Gegen 5 1/2 Uhr wurde das Urteil gefällt. Es ist dahin erkannt worden: die vom Kriegsgericht der ersten Inspektion am 26. Mai gegen den Angeklagten wegen vorsätzlicher Körperlicher Mißhandlung eines Untergebenen mit tödlichem Ausgang in Idealfornung mit rechtswidrigem Waffengebrauch erkannten einzelnen Strafen und die von demselben Gericht erkannten Gesamtfreiheits- und Ehrenstrafen werden aufgehoben und der Angeklagte wird wegen vorschriftswidriger Behandlung eines Untergebenen und vorsätzlicher Mißhandlung mit tödlichem Ausgang in rechtswidrigem Gebrauch seiner Waffe zu 2 Jahren und 7 Tagen Festungshaft verurteilt, von welchen 2 Monate 7 Tage durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet werden. Die weitergehende Berufung des Angeklagten und diejenige des Gerichtsherrn werden verworfen. Aus den Urteilsgründen ist hervorzuheben, der Angeklagte habe nicht die Möglichkeit in Betracht gezogen, daß der Tod eintreten könne. Es ist ein minder schwerer Fall angenommen worden, weil der Angeklagte zum Führen der Waffe berechtigt war. Der Angeklagte erklärte sofort, auf eine weitere Revision zu verzichten.

Köln, 22. Septbr. Der Generaldirektor der internationalen Bohrgesellschaft Nach, schenkte der Stadt Erkelenz im Regierungsbezirk Aachen 162 000 Mark zu wohltätigen Zwecken.

Aus der Pfalz, 20. Sept. Wein. In allen Weinorten der Mittelhaardt ist man zur Zeit mit den Vorarbeiten zum Herbst beschäftigt. Der Mengenausfall wird strichweise recht befriedigend sein. Gut bestellt sind ganz besonders mittlere und untere Weinbergslagen, während längs des Gebirgsrandes sich ziemlich Ausfall zeigt; es dürfte jedoch auch da immerhin noch ein einigermaßen befriedigendes Mengeergebnis sich erzielen lassen. Ausgleichend werden wirken die infolge hervorragender Güte bedingten höheren Preise. Die Lese der Portugieser dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen. In letzter Zeit förderten häufige Regen die eintretende Fäule, die bei Portugiesern am allerwenigsten gern gesehen wird. Auch die Weißtrauben sind in dieser Gegend weit voran. In manchen Lagen hat der Wurm allerdings bedeutend geschadet. Man kann heuer für die Mittelhaardt — von Neustadt bis Dürkheim — fast einen halben Herbst rechnen. An der unteren Haardt wurde in der letzten Woche das Schneiden der Portugiesertrauben eifrig fortgesetzt. Durch die letzten niedergegangenen schweren Regen wurde man darin gestört. Auch hier hat sich hier und da bei Portugiesertrauben die Fäule bemerkbar gemacht. In einzelnen Orten, wie Kallstadt und Freinsheim, hat man schon Vorlesen ge-

halten; der Mengeertrag ist recht bedeutend und die Güte des Mostes recht zufriedenstellend. Die Mostgewichte schwanken zwischen 72 und 75 Grad nach Oechslescher Wage. An Weißtrauben ist von Fäule noch nichts zu bemerken. Die Oesterreicher versprechen recht reichlichen Ertrag auch bei Rieslingen ist das der Fall, nur braucht die Sorte noch recht viele sonnige Tage bis zur vollständigen Reife. An der Oberhaardt machten die Trauben infolge der schlechten Witterung nur geringe Fortschritte. Der Behang ist nicht mehr so reichlich, da viel ausgefallen ist. Oidium und Blattfallkrankheit breiten sich in Lagen, in denen Vorbeugungsmaßregeln unterlassen wurden, immer mehr aus. Von Sauerwurmschaden hat man bis jetzt noch wenig gehört. Schon heute kann geerntet werden, daß am obern Gebirge heuer nur ein mittelmäßiges Gewächs erzielt werden kann. Im Wein-geschäft kamen größere Umsätze in 1901er und 1902er Weiß- und Rotweinen an der Ober- und Unterhaardt zu früheren Preisen zustande.

Der große Preis für den äronautischen Wettbewerb. Sekretär Stevens von der St. Louiser Weltausstellung erklärte im Hinblick auf die Meldung über angebliche Bedenken Santos Dumonts, daß für das Luftschiff-Tournee bei der Ausstellung 800 000 M. ausgesetzt seien. „Der Hauptpreis von 400 000 M.“, sagte Stevens, „wird aufrecht erhalten. Die Bedingungen sind von einem Komitee hervorragender Gelehrten ausgearbeitet worden und täglich werden Kopien derselben versandt. Erst in der letzten Juliwoche ist ein Vertreter der Ausstellung bei Santos Dumont gewesen. Mehrere Mitglieder des Luftschiff-fahrtskomitees werden demnächst nach Europa reisen, um mit Leuten, die es teilnehmen würden, zu sprechen.“

Württemberg.

Stuttgart, 23. Sept. Man wird sich erinnern, daß die württ. Regierung unterm 14. Juli 1902 verfügt hat, daß die von der Frankfurter Bank und der Bank für Süddeutschland in Darmstadt ausgestellten Noten von den öffentlichen Kassen bei Zahlungen nicht mehr angenommen werden dürfen. Das Ministerium des Innern sieht sich zur Verhütung von Schäden veranlaßt, daß die Noten der Frankfurter Bank noch bis Ende 1903, die Noten der Bank für Süddeutschland noch bis Ende 1905 die Kraft einfacher Schuldscheine behalten und bei den Kassen der genannten Banken bis zu den genannten Zeitpunkten noch eingelöst werden. Mit Ablauf der genannten Fristen sind sie aber auch als einfache Schuldscheine erloschen.

Stuttgart, 23. Sept. An den Vorverhandlungen über einen neuen Handelsvertrag mit der Schweiz, welche am 1. Okt. in Frankfurt a. M. beginnen, wird ein bevollmächtigter Vertreter der württ. Regierung teilnehmen. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen sollen auch Vertreter aus Interessentkreisen, speziell aus Württemberg, zu den Beratungen zugezogen werden.

Stuttgart, 23. Sept. In unterrichteten Kreisen ist von dem bevorstehenden Rücktritt des Präsidenten der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Staatsrat v. Saupp, der vor einigen Tagen in bester Gesundheit aus dem Urlaub zurückgekehrt ist, nichts bekannt. Damit sind auch die Vermutungen über die Person seines voraussichtlichen Nachfolgers hinfällig.

Stuttgart, 23. Sept. Die derzeitige Lage des hiesigen Arbeitsmarktes kann als eine sehr günstige bezeichnet werden. Es werden namentlich Küfer, Glaser, Sattler, Tapeziere, Schneider, Schuhmacher für Stuttgart, und Flaschner, Schreiner, Hafner, sowie Installateure für elektrische Einrichtungen nach auswärts verlangt.

Stuttgart, 24. Septbr. Gestern wurde hier ein Betrüger ergriffen, der hier und in anderen Städten Betrügereien dadurch verübt, oder zu verüben gesucht hat, daß er sich unter falschen Namen und unter dem Vorgeben, er sei als Gymnasiallehrer

angestellt, in den Bureaus von Versicherungsge-
schaften eingeführt, mit hohen Summen sich versichert,
die Zuführung weiterer Freunde in Aussicht gestellt
und dabei Darlehen teils erlangt, teils zu erlangen
gesucht hat. Er nannte sich v. Steiger, Schurter,
Brunner und v. Salvisberg, in Wirklichkeit will er
Ernst Adolf Steiter heißen, am 10. April 1874 in
Bern als der Sohn eines Notars geboren sein.
Unter letzterem Namen wird er von einer auswärtigen
Behörde wegen Betrugs steckbrieflich verfolgt. Er ist
1 m 74 cm groß, schlank, hat mittelblonde Haare,
rötlich-blonden Schnurrbart, trägt Zwicker an einem
Reutschen, spricht Schweizerdialekt und hat gewandtes
Aufsitzen. Bis jetzt nicht angezeigte Betrugsfälle
bittet man dem Stadtpolizeiamt mitzuteilen.

Stuttgart, 21. Septbr. Um den Flugversuch
des Elektrotechnikers Leiz sich anzusehen, hatten sich
gestern nachmittag Tausende auf der Werahöhe ein-
gefunden; die Geduld der Zuschauer wurde aber auf
eine harte Probe gestellt. Nachdem Leiz sehr un-
ständliche Vorbereitungen getroffen hatte, wobei es
mittlerweile dunkel geworden war, erschien der lähne
Luftschiffer in einem roten Trikot, aber nicht um zu
fliegen, sondern um eine Rede zu halten, in welcher
er erklärte, daß er wegen der Windverhältnisse nicht
fliegen könne. Man kann sich denken, daß es keine
schmeichelhaften Bemerkungen waren, die Leiz zu
hören bekam und als er dann noch an den Geld-
beutel des Publikums appellierte, indem er eine
Teller Sammlung in Aussicht stellte, erscholl allgemeines
Hohn Gelächter. Der Wirt auf der Werahöhe hatte
bei der Veranstaltung ein gutes Geschäft gemacht.

Cannstatt, 23. Sept. Daß die Vereinigung
von Cannstatt mit Stuttgart schon für die morgige
Sitzung der bürgerlichen Kollegien auf die Tages-
ordnung gesetzt ist, soll gutem Vernehmen nach darin
seinen Grund haben, daß abermals ein Erlaß ein-
gegangen ist, worin der Cannstatter Gemeinderat zu
einer Erklärung aufgefordert wird, da ohne Rücksicht
auf Cannstatt die Eingemeindung von Untertürkheim
und Wangen auf 1. Januar vollzogen werden soll.
Man hofft hier, daß nunmehr eine Zustimmung
erfolgen werde, die ein großes Gemeinwesen doch
leichter arbeitet. Cannstatt wird für sich allein
mit Groß-Stuttgart nicht Schritt halten können, ohne
ganz erheblich höhere Steuerumlagen.

Tübingen, 21. Septbr. Wegen Betrugs und
Urkundenfälschung wurde der ledige Pferdehändler
Max Wolf von Baißingen O.A. Horb zu der Ge-
fängnisstrafe von 5 Monaten und Tragung aller
Kosten verurteilt. Wolf hat unter Beihilfe des Unter-
händlers Anton Klein an den inzwischen verstorbenen
Bauern Bräuning in Altingen O.A. Herrenberg ein
Pferd um 400 M. verkauft unter Garantie für ein
Alter von 8 Jahren. Nach dem Gutachten eines
Sachverständigen ist jenes Pferd wohl gegen 12 Jahre
alt und stellt einen Wert von höchstens 225 M. dar.
Einen an Bräuning von einem Dritten eingekauften
Brief, worin das Pferd als gut und preiswürdig
empfohlen war, hatte Wolf gefälscht. Trotz der
erdrückenden Zeugenansagen suchte der Angeklagte
jede Schuld von sich abzuwälzen; er versuchte noch
vor der Verhandlung Zeugen für sich zu gewinnen

und mutete ihnen zu, vor Gericht zu sagen, sie wissen
von der Sache nichts mehr oder sie wissen es nicht
mehr recht. Die Zeugen gingen aber nicht darauf
ein; sie sagten die Wahrheit und teilten dem Gericht
mit, was der Angeklagte ihnen zugemutet habe. Das
Gericht beschloß auf Grund des § 159 des St.-G.-B.
Haftbefehl, worauf Wolf nach Schluß der Sitzung
in Untersuchungshaft genommen wurde.

Ludwigsburg, 23. Sept. Die Frage der Ver-
wendung der alten Garnisonskirche ist, wie die „Ludw.
Ztg.“ meldet, nunmehr zu einem gewissen Abschluß
gelangt. Der katholische Stiftungsrat hat beschlossen,
das Angebot der bürgerlichen Kollegien, die Kirche
der katholischen Gemeinde zum Preis von 50 000 M.
zu überlassen, anzunehmen. Die Angelegenheit wird
wohl demnächst von den bürgerlichen Kollegien weiter
behandelt werden. Vorgezogen ist eine Vergrößerung
der Kirche in der Weise, daß nach Osten ein Chor
angebaut wird, wofür etwa 8 Meter des dortigen
freien Platzes erforderlich sind.

Mitteilung der Zentralvermittlungsstelle für Ob-
wertung in Stuttgart vom 19. September. In dieser
Woche gingen bei uns ein: Angebote in Zweifeln
zum Brennen aus Cannstatt, in Tafelweßlingen aus
Weilerheim und Wangen; in Tafelweßlingen (Prüblungen) aus
Bisingen und Teß; in Rüssen aus Hütten bei Wainhardt.
Nachfragen in Tafelweßlingen, größere Vöhen; in Rüssen,
in Schöben, in Hagenbutten, in Zweifeln zum Brennen.
Stuttgart (Groß-Markt bei der Markthalle am 19. Sept.):
Himbeeren 30-35 J., Preiselbeeren 18-24 J., Pfirsiche
45-70 J., Äpfel 10-15 J., Birnen 9-30 J., Rüsse 40 bis
45 J., Zweifeln 9-15 J., Brombeeren 20 J. per Pfund.
Bei schwacher Zufuhr rascher Absatz. — Korbobstmarkt am
Wilhelmsplatz. Zufuhr 1100 Str., Preis 4.60-5.80 M. per Str.
Stuttgart, 24. Sept. Kartoffelgroßmarkt auf dem
Leonhardsplatz. Zufuhr 1000 Str., Preis 2.30-3.50 M.
per Str. — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr
600 Stück. Preis 12-16 M. per 100 Stück. — Korbobst-
markt auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr etwa 300 Str. ein-
heimisches Obst. Preis 5.30-5.80 M. per Str.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 23. Sept. Herbstanfang
Am 24. Sept. tritt die Sonne in das Zeichen der
Wage und bezeichnet damit den astronomischen Be-
ginn des Herbstes. Sie überschreitet an diesem
Tage den Äquator und wendet sich nun rasch dem
Süden zu. Ihr Aufgang erfolgt jetzt genau im
Osten, ihr Untergang im Westen, aber schon in den
folgenden Tagen weicht sie gegen Süden hin ab,
so daß ihre Tagbogen immer kleiner werden. Tag
und Nacht sind jetzt gleich lang geworden (Herbst-
Tag- und Nachtgleiche). Der Aufgang der Sonne
tritt am 24. September um 6 Uhr 14 Minuten ein,
der Untergang erfolgt an diesem Tage um 6 Uhr
15 Minuten. Mittags erreicht die Sonne hier noch
eine Höhe von 41 Grad.

Birkenfeld, 22. Sept. Ein schwerer Unglücks-
fall ereignete sich hier gestern. Der Landwirt Wilhelm
Großmann, welcher ein Lastfuhrwerk führte, wurde
von diesem überfahren und erlitt hierbei sehr schwere
Verletzungen.

Calw, 23. Septbr. Im Hopfenhandel ist eine
Stodung eingetreten. Während in voriger Woche
für den Rentner bis zu 170 M. in den Gärten,
wie in Merklingen und Weilderstadt, bezahlt wurde,

werden jetzt von den Unterhändlern nur noch 150 M.
geboten. In Müllingen wurde der meiste Vorrat
zu 165 M. pr. Str. verkauft; in Stammheim erzielten
die Produzenten 145 M. aus dem Rentner. Ob die
Stodung nur vorübergehend sein wird, wird sich so-
fort nach den jüdischen Feiertagen zeigen. Es ist
möglich, daß die Preise, wenn die jüdischen Händler
wieder erscheinen, weiter in die Höhe gehen, es kann
aber auch eine bleibende Abschwächung im Preise ein-
treten. Beim Hopfenhandel gilt jedes Jahr das be-
kannte Wort: „Der Hopf ist ein Tropf!“ (C. W.)

Ragold, 22. Sept. Gestern, am sogenannten
„Schäfermarkt“, wurde in Wildberg der alle zwei
Jahre wiederkehrende Schäferlauf abgehalten. Im
Festzug sah man hinter der sehenswerten Schäfer-
fuhre von 1724 Schäfer, Schäfermädchen, Wasser-
trägerinnen, Sadläufer u. Wie immer, zog dieses
kleine Volksfest viele Besucher aus nah und
fern an.

Auch in Ettingen kamen in letzter Zeit einige
Typhusfälle vor. Man hatte auch dort das Trink-
wasser als Krankheitserreger im Verdacht. Die
bakteriologische Untersuchung stellte aber fest, daß
das Wasser unschuldig ist.

Der Raubmörder, welcher kürzlich im Malscher
Wald eine Frau ansoh, dann würgte, bis sie
scheinbar tot war und beraubte, ist verhaftet und
sitzt in Karlsruhe bereits hinter Schloß und Riegel.
Derselbe ist ein Malscher Bursche namens Alois
Kassel. Auf dem Rimmelpacher Hof war er vorher
Knecht; auch in Ettingen trieb er sich neulich herum
und prellte eine Kaufmannsfamilie um 14 Tage
Kostgeld, außerdem hat er noch verschiedene Diebstähle
auf dem Kerbholz. Die Polizei scheint demnach in
dem Herrn Alois Kassel, der seine Tat eingesteht,
eine vielgesuchte Person gefunden zu haben.

Dermisertes.

Leipzig, 22. Sept. Die 134er kommen am
1. Okt. nach Plauen i. Vogtl., ein Ereignis, das
bei einer Stadt von 500 000 Einwohnern, wie
Leipzig, nicht merklich in die Wage fiele, wenn sich
zwischen den Marsjöhnen und den drallen Leipziger
Küchenfeen im Laufe der Zeit nicht zahllose zarte
Beziehungen angeknüpft hätten, welche die letztere
wenigstens für unlösbar halten. Aus dem „Vogtl.
Anz.“ erfährt man, daß vorige Woche bereits 24
Dienstmädchen ihren Koffer gepackt haben und nach
Plauen abgereist sind und daß für den 1. Oktober
noch 85 ihre Ankunft dort angekündigt haben. In
Plauen reißt man sich schadenfroh die Hände, weil
nun der Mangel an dienstbaren Geistern dort be-
seitigt ist. Die Leipziger Hausfrauen, die überhaupt
kaum noch das Küchendeartement besetzen können,
mögen sich angesichts dieses schredenerregenden weib-
lichen Exodus beim Gott Amor bedanken.

Wohl selten hat man einem Journalisten einen
solchen Abschied bereitet, wie dem Redakteur des
„Westfälischen Anzeigers“ in Hamm i. W., Hrn.
Hans R. Fischer, welcher nunmehr eine Redakteur-
stelle am „Hannoverschen Courier“ übernimmt. Ein
aus Männern der verschiedensten Berufe zusammen-
gesetzter Ausschuß hatte einen Abschiedskommers ein-

Aufmerksam hatte Braun diesen Bericht gelesen.
Es war sonach sehr wohl möglich, daß dieser Serrao
trotzdem der Mörder war. Daß sein Bett benutzt
war, hatte ja nichts zu sagen. Der Diener hatte
eben in beiden Betten gelegen.

Jedenfalls war auf Grund dieser Nachricht der
Verdacht des Nordes im Zusammenhang mit der
Erhebung des Geldes sehr begründet. Dazu kam
noch die Betrügerei im Hotel. Das Mandat mit
den schweren Koffern ließ vermuten, daß die beiden
äußerst geriebene Burschen sein mußten. Wie sie es
fertig brachten, das schwere Gewicht zu erzielen, das
blieb dem sonst in allen Gauerklaffen erfahrenen
Detektiv ein Rätsel.

Bisher hatte man von dem Aufenthalt der beiden
Gauer nicht die geringste Spur, trotzdem das Sig-
nalelement in alle größeren Städte telegraphiert wor-
den war; auch wurden die zwei Verbrecher in allen
Polizeiblättern zur Verhaftung ausgeschrieben. Es
war aber alles umsonst.

Braun stand nun auf, trat an das Telephon
und ließ sich mit der Versicherungsgesellschaft Ar-
cacia verbinden. Er fragte dort an:

„Wann hat denn eigentlich Pedro Serrao das
Geld auf die Lebensversicherung des Frey Monnard
erhoben. Wann und womit hat er sich legitimiert?“

„Das betrifft wohl den Fall mit den 50 000 M.“
war die Rückfrage.

„Gewiß!“

„Die wurden aber von keinem Serrao oder

Gelöste Rätsel.

Kriminalroman von Theo v. Plankensee.

18) (Nachdruck verboten.)

Schlag 9 Uhr betraten Vater Kronstein, die
Mutter und Emma, alle in ihren besten Kleidern,
den kleinen Saal. Diener huschten bereits hin und
her. Die Angelommenen waren erkannt,
daß Graf Vladimir und David noch nicht anwesend
waren. Vater Kronstein dagegen meinte, sie hätten
sich vielleicht beim Juwelier verspätet. Es vergingen
5 Minuten, 10 Minuten; niemand kam. Die Kellner,
die zu servieren hatten, wurden bereits unruhig.

„Herr Kronstein!“ rief jetzt von außen eine
Stimme.

„Hier! Was soll es denn?“ Kronstein trat
hinaus; ihm folgten Frau und Tochter. Ein Tele-
graphenbote überreichte ihm ein Telegramm und ent-
fernte sich dann wieder.

„Ein Telegramm?“ Fragend sah sich die Fa-
milie Kronstein an.

„Es wird doch meinem Vladimir nichts zu-
gestoßen sein?“ fragte schüchtern die Tochter.

„So öffne doch!“ drängte Frau Dora.
Vater Kronstein öffnete und las:

„Herzlichen Dank für die 20 000 M. Auf
Zimmerwiedersehen! Der Erbräutigam.“

Emma stieß einen Schrei aus und sank in die

Arme ihrer Mutter. Diese bejaufte und tröstete
sie und sagte:

„Sei still und tröste Dich! Ich bin froh, daß
ich Dich wieder besitze, Du mein Teuerstes.“

„Teuerstes!“ fuhr Vater Kronstein auf. „Du
solst recht haben. Es sind 20 000 M. Ich dachte
schon, ich hätt' sie glücklich angebracht.“ Dann
murmelte er vor sich hin: „So eine Verlobung
wünsch' ich mir nicht oft!“

IX. Aus der Synr.

Als Braun von den Betrügereien des Pedro
Serrao im Hotel „Hamburger Hof“ Kenntnis er-
langt hatte, zweifelte er nicht mehr länger, daß
dieser auch zu der Ermordung Monnards in irgend
welcher Beziehung stehe. Er schickte nun einen
ausführlichen Bericht nach Frankfurt und ließ dort-
selbst recherchieren, ob man in der Zeit vom 16. Juli
mittags gegen 2 Uhr bis zum nächsten Tage gegen
12 Uhr die beiden Fremden, sowohl Herrn wie
Diener, gesehen habe. Erst nach etwa 8 Tagen
kam die Mitteilung zurück, daß keiner vom ganzen
Personal während der angefragten Zeit den Herrn
Pedro Serrao gesehen habe. Serrao hatte nach
Angabe des Portiers etwa gegen 1 Uhr das Hotel
verlassen. Von diesem Zeitpunkt ab hatte ihn nie-
mand mehr gesehen. Erst am nächsten Tage erschien
er wieder um 1/2 2 Uhr beim Diner. Auffallend
sei nur, daß beide Betten auch in der Nacht vom
16. auf den 17. benutzt worden wären. Mehr
konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

150 M
Borrrat
erzielten
Ob die
rd sich so
n. Es ist
Händler
es kann
Preise ein
r das be
(C. W.)
genannten
alle zwei
ten. Im
Schäfer-
Wasser-
og dieses
nah und
Zeit einige
as Trinkl-
cht. Die
fest, daß
Malscher
bis sie
astet und
id Niegel
ns Alois
er vorher
lich herum
14 Tage
Diebstähle
mnach in
eingestcht,
ommen am
nis, daß
ern, wie
wenn sich
Leipzig
oje zarte
ie letztere
Bogtl.
ereits 24
und nach
Oktober
en. In
de, weil
ort be-
erhaupt
können
den weiß-
en einen
teur des
B., Hr.
edakteur-
mt. Ein
fanunen-
ters ein-
gelesen.
r Serrao
benutzt
er hatte
richt der
mit der
zu kam
ber mit
e beiden
ie sie es
len, daß
fahrenen
er beiden
das Sig-
ert wor-
in allen
en. Es
Telephon
ast Ar-
ao das
onnard
miert?
0 M?
o oder

berufen, zu dem u. a. der Landrat, der Leiter des R. Gymnasiums, Fabrikanten, Direktoren, sowie offizielle Vertreter verschiedener Körperschaften erschienen waren. Hr. Professor Dr. Berndt erinnerte in seiner Festrede an die hohe Bedeutung der Presse und das Schwere des Redakteurberufs in geistiger und physischer Beziehung. Der Redakteur müsse ein vielseitiger Mann sein, besonders da, wo er das Blatt allein redigiere. Der evangel. Bürger- und Arbeiterverein Hamm hatte, um den Abschied zu feiern, einen Familienabend veranstaltet. Der evang. Bund überbrachte dem Scheidenden durch eine Abordnung eine kostbare Luther-Statue.

(Eine behärrte Henne.) Dieses vom kulinarischen Standpunkt allerdings zweifelhafte epitheton ornans gebührt, dem „Pester Lloyd“ zufolge, unfröhlich der Seniorin der gegenwärtig in Nagyböcklerel stattfindenden Geselligkeitsfeier, einer Henne im ehrwürdigen Alter von 26, sage sechsundzwanzig Jahren. Ihr Eigentümer ist der Fels-Muzsaler Landmann Peter Fuhás, ein passionierter Geflügelzüchter, der für seine Pflügel eine veritable Geflügelstammrolle führt. Ein nach allen Regeln eines Stammbaumes angefertigter legalisierter Matrikelauszug weist das Alter dieses Methusalems aus dem Geschlecht der Hühner in zweifelloser Weise nach. Und — Alter schützt vor Torheit nicht — die Henne legt noch Eier! Das mag ihr nun ebenfalls gegönnt sein, aber dringend zu wünschen ist im Interesse der dortigen Gourmets, daß diese in Ehren ergraute Henne unbedingt eines natürlichen Todes sterbe . . .

(Von der schwarzen Vief! in Gastein) erzählt das „Deutsche Adelsblatt“: Einer der ersten Besuche Kaiser Wilhelms I. in Gastein galt in der Regel — der „schwarzen Vief!“ die in der Nähe des Ortes eine einfache Gastwirtschaft besitzt. Fuhr der Monarch an dem Hause vorüber, so kam die Wirtin heraus, nahte sich unbefangenen dem Wagen und überreichte dem Kaiser unter freundslichem „Grüß Gott, Majestät!“ ein hübsches Alpenbuket, das der hohe Gast freudig dankend entgegennahm, indem er der Spenderin die Hand reichte. Von der „schwarzen Vief!“ und ihrer Freundschaft mit dem greisen Beherrscher des Deutschen Reiches hatte ich schon oft in den Zeitungen gelesen. Was Wunder also, wenn ich mich eines Tages aufmachte und die Wirtin aufsuchte. Unterwegs summt ich in wach gewordener Phantasie die Strophen aus jenem bekannten Alpenlied vor mich hin:

Doch schwarzer als ihr Kamisol
Ist ihrer Augen Nacht;
Wir wird so weh, wir wird so wohl,
Schau ich der Sternlein Pracht!

Nun ja! Schwarze Haare hatte die „Vief!“ schon, aber jung und hübsch war sie nun eben weniger. Eine fast komisch wirkende Enttäuschung! Als ich der schlichten Bäuerin aber, nachdem sie mir „drei Deci Roten“ vorgelegt, mitteilte, daß ich aus Deutschland komme, da ging ihr das Herz auf, und nun fing sie an zu erzählen: „Ihr Kaiser ist so a herzensguter Mann!“ sagte sie. Ich fragte, ob sie den Monarchen auch diesmal schon gesprochen? „Natürlich!“ erklang die Antwort. „Er hat mir d' Hand geben und g'lagt, ich seh' noch gut aus. Die hohen Herrschaften,“ meinte die biedere Frau dann,

wie Sie sagen erhoben, sondern von — von — ich werde rasch nachsehen!“

Sie wurden erhoben von dem Bruder des Ermordeten, dem Techniker Ferdinand Monnard. Als Legitimation wurde dessen Militärpaß vorgezeigt!

Das also war wieder ein neuer Punkt. Der Bruder des Ermordeten! Sollte dieser Pedro Serrao identisch mit dem Bruder sein? Oder wie kam dieser Militärpaß in die Hände des Serrao. Immer verwirrt wurden die geheimnisvollen Rätsel. Wer würde sie lösen?

Braun verließ sein Bureau und suchte in der Polizeiregistratur nach einer Personalliste eines Ferdinand Monnard. Vielleicht ergab diese dessen Aufenthalt und Leumund.

In spannender Erwartung blätterte Braun die Listen durch. Endlich! Monnard! Ferdinand Monnard, Techniker! Hastig überflog er den Inhalt. Aber was war das?

Ferdinand Monnard, gestorben 1894. Also schon seit 5 Jahren tot!

Jetzt ergab sich die ungefähre Lösung. Dieser Pedro Serrao war angeblich die letzten 10 Jahre in Brasilien. Wie konnte er nun in den Besitz des Passes gelangt sein? Nur durch Feig Monnard; denn so lange dieser Ferdinand Monnard lebte, benötigte er des Passes doch selber. Aber dieser angebliche Serrao hat doch keinen Grund, sich den Paß nach Brasilien schicken zu lassen?

In diesem Augenblick särrnte Kommissär Seidel herein:

„kommen hier oft zum Regeln heraus, und da setzt sich der Kaiser auf a Holzbank und schaut zu. Selber legelt er halt mit mehr, aber er hat sein Spaß dran!“ Die „schwarze Vief!“ besitzt auch eine Autographensammlung, um die sie mancher Handschriftenliebhaber beneiden möchte. Die Alpenwirtin ist nach ihrer eigener Erzählung auf folgende Weise dazu gekommen. „Eines Tages“, so sagte sie, „waren die Herrschaften wieder hier und haben legelt. Der Kaiser jah nur zu und machte viel Spaß, wenn a Kugel vorbeiging. Da bin ich in die Stuben geeilt, hab' an Bogen Papier und a Tintenfaß mit Feder g'nommen und mich in der Regelbahn beiseiten aufgestellt. Wie der Kaiser das sah, hat er g'fragt, was i denn g'wohlt hätt. Na, jag' i, Majestät, ich hab' halt a schön' Bitt' an Ihnen! I, was wollen Sie denn, Vief!?“ schaut mich der freundliche Herr groß an. „O bitt', schreiben S' hier Ihren Namen drauf!“ jag' i wieder, wissen S', zum Andenken!“ Da hat der Kaiser g'lacht und g'meint: „Dann sollen aber alle anderen sich auch mit ihren Namen verewigen!“ Und so ist's auch geschehen! Die Vief! ließ das Blatt später mit trockenem Edelweiß verzieren und einrahmen. Ich hab's selbst in Händen gehabt. Als ersten Namen laß ich in der Tat: Wilhelm I. Rex et Imp. Dann folgten: Prinz August von Württemberg, Generaladjutant Graf Lehndorf, Graf Arnim, Generalarzt Dr. v. Lauer, General v. Mantuffel, v. Wilnowsky und noch verschiedene andere. Gelegentlich hat die kluge Wirtin — nach Jahr und Tag — die Namen weiterer hoher Gäste hinzusetzen lassen. In die Augen fallen sofort die charakteristischen großen deutschen Schriftzüge des damaligen Reichskanzlers Otto von Bismarck-Schönhäusen. Auch den Grafen Moltke hat die Vief! gelegentlich seines Aufenthaltes in Gastein zum Unterscheiden „rangefriegt“, und auch der große Stratege willfahrte der Bitte. Es soll der Wirtin für diese Autographentafel schon eine bedeutende Summe von einem Engländer geboten worden sein; der Bäuerin ist dies seltsame Andenken aber durchaus nicht feil. Mitte der 80er Jahre brachten Berliner Zeitungen die Notiz, die „schwarze Vief!“ habe von Gastein aus die zweite Reise nach Berlin gemacht, um in ihrer Herzensinnigkeit „ihren Freund“, den Kaiser, zu besuchen. Ich habe die Zeilen auch gelesen, weiß aber nicht, ob die Alpenwirtin wohl — wie zu vermuten — zu einer Audienz Zutritt erhielt.

(Das Schredenskind.) Fröhchen (zu einer Tante, die auf Besuch gekommen): „Dein Mann ist wohl Klemperer?“ — Tante: „Nein — wie kommst du darauf?“ — Fröhchen: „Papa sagte doch, er hätte einen prächtigen Vorkolben.“

(Warnung.) Fräulein: „Minna, heute mittag kommt mein Bräutigam zu Tisch — da werde ich das Essen selbst zubereiten!“ — Köchin: „Fräulein! Sie werden noch Ihre ganze Verlobung auseinanderfuchen!“

(Vertauschte Rollen.) Frau: „Karl, morgen wird's ein Jahr, daß Du mich zum Altar geführt hast.“ — Mann: „Ja, und dann hast Du die Führung übernommen.“

„Herr Kollege! Schon wieder ein großartiger Hotelschwindel!“

„Still, still!“ unterbrach in Braun. „Ich habe eben untern Pedro Serrao vollständig überführt.“

„Ah! Wirklich?“ rief der Kommissär erstaunt aus.

„Hier eine Mitteilung aus Frankfurt. Nach dieser ist Pedro vom 18. mittags bis zum Mittag des nächsten Tages nicht gesehen worden. Er kann also Frankfurt sehr wohl verlassen haben und nach München gereist sein. Hier traf er mit Feig Monnard zusammen, tötete diesen in dessen Wohnung, durchsuchte alles, nahm verschiedene Papiere mit sich, und fuhr morgens nach Frankfurt ab, woielbst er gegen Mittag wieder eintraf. Unter den Papieren Monnards befand sich auch ein Militärpaß seines vor 5 Jahren verstorbenen Bruders. Den Paß nahm Serrao zu sich und erhob unter Vorzeigung desselben als Legitimation die 50000 M. Als Bruder des Verstorbenen wurde ihm das Geld eher ausgehändigt, als wenn er sich als Fremder vorgestellt haben würde.“

„Woher wissen Sie, daß er als Bruder des Ermordeten das Geld erhob?“

„Die Erkundigungen bei der Gesellschaft haben es ergeben.“

„Dann wäre er jetzt also überführt!“

„Allerdings!“

„Dann müssen wir ihn also nur noch bekommen!“

„Geschieht auch noch! Nun zu Ihrer Neugier!“

„Im Hotel „König von Spanien“ wurde ein Hotelschwindel verübt. Schaden fast 1200 M.

[Bescheidener Wunsch.] Frau (deren Mann eine Automobilsahrt unternimmt): „Ich bitte Dich, Arthur, komme wenigstens teilweise zurück!“ (Zl. Bl.)

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Petersburg, 24. Septbr. Nach einer heute veröffentlichten Mitteilung der Regierung haben die Regierungen der Mächte die den Berliner Vertrag unterzeichnet haben, auf Vorschlag Russlands und Oesterreich-Ungarns ihre Vertreter beauftragt, der Pforte und Bulgarien gegenüber ihre volle Einmütigkeit in Sachen der Pazifikation der Balkanhalbinsel zu bekräftigen und den Ministern der Türkei und Bulgarien etwa folgendes zu erklären: Die gegenwärtige Lage der Dinge in den mazedonischen Vilajets, die durch die verbrecherischen Absichten des Komitès und revolutionärer Scharen geschaffen ist, verändert den Standpunkt der Mächte gegenüber dem Anfang dieses Jahres von den beiden am meisten interessierten Mächten ausgearbeiteten Aktionsprogramm nicht, und daher kann weder die Türkei noch Bulgarien auf eine Unterstützung irgend einer Macht im Falle eines offenen oder geheimen Widerstandes gegen die Verwirklichung dieses Programms rechnen. Die kaiserliche Regierung hoffe, daß diese neue Verwarnung die Türkei wie Bulgarien von der Kupflosigkeit jeder Abweichung von der Erfüllung der ihnen auferlegten Forderungen überzeugen und veranlassen werde, alle von ihnen abhängenden Maßnahmen zur Unterdrückung der Wirren auf der Balkanhalbinsel zu treffen, die für das ottomanische Reich und Bulgarien nur die schwersten Folgen haben könnten.

Stianiewice, 24. Sept. Das Kaiserpaar reiste mit Kindern nachmittag um 3 Uhr nach Darmstadt ab.

Pest, 24. Sept. Die Organe der liberalen Partei halten die durch den Armeebefehl erzeugte Spannung durch den in der gestrigen Abendkonferenz gefassten Beschluß für die Partei in ihrer Gesamtheit vorbehaltlos für beseitigt und hoffen, daß sie bald vergessen sein wird. Das königliche Handschreiben, sowie die Erklärungen des Ministerpräsidenten hätten hinsichtlich der nationalen Wünsche volle Klarheit geschaffen; man wisse jetzt genau, was kampflös erungen werden könne. Die oppositionellen Blätter haben ihre frühere scharfe Tonart unverändert beibehalten.

Lissabon, 24. Sept. Bei der aus Mozambique vom 21. ds. gemeldeten Explosion eines Pulvermagazins sind 105 Personen verletzt worden.

Portland, 24. Sept. (Oregon.) Vier maskierte Männer haben 21 Meilen östlich von hier den Schnellzug der Oregon Railway and Navigation Company angehalten. Die Räuber zwangen den Lokomotivführer, sie zu begleiten. Sie sprengten den Gepäckwagen, den sie irrtümlich für den Postwagen hielten, mit Dynamit. Ein Bahnbeamter schoß nach den Räubern und tötete einen von ihnen. Die andern entflohen ohne etwas geraubt zu haben. Durch einen unglücklichen Zufall wurde auch der Lokomotivführer durch einen Schuß tödlich verletzt.

Wieder zwei Burschen. Ich habe so eine Ahnung, als wären es unsere alten Bekannten vom „Hamburger Hof!“

„Was? Erzählen Sie!“

„Weiß nicht mehr. Sie sollen sofort hinfahren. Ein Gast des Hotels wurde außerdem noch um 20 000 M. geprellt.“

„Das ist ja entsetzlich!“

„Sie werden sehen! Ich habe recht!“

Braun nahm sofort seinen Hut, eilte schleunigst zur nächsten Trambahnhaltestelle und fuhr nach der Maximilianstraße. Im Hotel fand er das gesamte Personal in vollster Aufregung.

Braun ließ sich alles bis in die kleinste Einzelheit erzählen. Als er dann wieder die Geschichte mit den schweren Koffern hörte, hatte er keinen Zweifel mehr, daß es nur die Gesuchten sein konnten. Vollständig überrascht aber war er, als er ein ganz verschiedenes Signalement bekam. Bei dem einen stimmte lediglich das schwarze Haar und der Schnurrbart. Wo war die Narbe hingelommen? Bei dem andern blieben die blauen Augen.

Braun wußte nun, daß seine Gegner wohl zu den gefährlichsten, und geriebensten Verbrechern und Hochstaplern gehörten. Offenbar waren sie mit einem Schminlapparat und Färbekämmen versehen, um sich immer wieder ein verändertes Aussehen geben zu können.

— (Fortsetzung folgt.) —



Neuenbürg.

Erlaß an die Verwaltungsaktuare, betreffend die Haltung von Gehilfen.

Nach Ziffer VI des Zirkularerlasses des R. Ministeriums des Innern vom 21. März 1889 haben die Verwaltungsaktuare von der Annahme eines Gehilfen alsbald dem Oberamt unter Angabe der persönlichen Verhältnisse und unter Beischluß von Zeugnissen über bisherige Laufbahn, Sitten und Kenntnisse Anzeige zu erstatten. Da diese Vorschrift nach den Wahrnehmungen des Oberamts neuerdings nicht immer beachtet worden ist, wird dieselbe den H. Verwaltungsaktuaren zur Nachachtung eingeschärft. Unterlassene Anzeigen wären binnen 8 Tagen einzuholen. Den 23. Sept. 1903. R. Oberamt. Kälber.

Die kgl. Ortsschulinspektorate

werden zufolge h. Erlasses beauftragt, etwaige Gesuche im Sinne des Konstit. Erlasses vom 1. Sept. 1899 (Amtsblatt XI Seite 5821) zu veranlassen und alsbald mit Verbericht vorzulegen. Höfen, den 23. Sept. 1903.

Kgl. Bezirksschulinspektorat. Schneider.

Stadt Wildbad.

Stamm- und Sägholz-Verkauf

am Samstag den 3. Okt. 1903, vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus: I. Weistern Abt. 7, V. Wanne Abt. 11, 12, II. Leonhardswald Abt. 1-4, 9-14

- 77 St. Normal-Langholz, hierunter 12 Forchen, zuf. 62,23 Fm. I.-IV. Kl.,
144 . . . Ausschub-Langholz, hierunter 50 Forchen, zuf. 138,48 Fm. I.-IV. Kl.,
20 . . . Normal-Sägholz, hierunter 2 Forchen, zuf. 15,76 Fm. I.-III. Kl.,
22 . . . Ausschub-Sägholz, hierunter 2 Forchen, zuf. 24,76 Fm. I.-III. Kl.,
IV. an der Linie Abteilung 12 Pflanzgarten:
120 St. tann. Normal-Langholz, zuf. 200,96 Fm. I.-IV. Kl.,
227 . . . Ausschub-Langholz, hierunter 5 Forchen, zusammen 696,11 Fm. I.-IV. Kl.,
40 . . . tann. Normal-Sägholz, zuf. 54,66 Fm. I.-III. Kl.,
63 . . . tann. Ausschub-Sägholz, zuf. 69,29 Fm. I.-III. Kl.,
aus VI. Regeltal Abteilung 3, 8:
29 St. tann. Normal-Langholz zuf. 18,33 Fm. I.-IV. Kl.,
18 . . . Ausschub-Langholz zuf. 20,61 Fm. I.-IV. Kl.,
8 . . . Normal-Sägholz, zuf. 7,59 Fm. I.-III. Kl.,
2 . . . Ausschub-Sägholz, zuf. 2,03 Fm. I. u. II. Kl.
Den 21. Sept. 1903. Stadtschultheißenamt. Böhner.

Birkenfeld.

Fahrnis-Versteigerung.

In der Nachlassenschaftsache des August Essäfer, gew. Sattlers und Tapeziers hier kommen nächsten Montag den 28. September 1903, von vormittags 8 Uhr an zum Verkauf:

- Betten, Kleider, allerlei Handrat, Sattlerhandwerkzeug, vorräthige Sattler- und Tapezierwaren, 1 Partie Leder, 1 Rohhaarzopfmachine, 1 Sattler-Nähmaschine u. s. w. Den 23. Sept. 1903. Kgl. Nachlassgericht. A.M. Schultheiß Holzschu h.

Pforzheim.

Unterzeichneter gibt hiemit bekannt, daß er für die Mitglieder der Bezirkstrankenkasse Neuenbürg jeden Dienstag von 2-5 Uhr in Wildbad, Hauptstraße 100, im Hause des Hrn. Hofkonsultors Lindberger, im übrigen täglich in Pforzheim zu sprechen ist.

B. Hanser, Zahntechniker, Westl. Karlfr.-Strasse 30.

Der Redaktion des Czuzälers.

Den Empfang von N. 49.65 als hocherfreuliche und willkommene Sammlung zu Gunsten der hiesigen Hagelbeschädigten bescheinigt mit herzlichem Dank und innigem Segenswunsch im Namen der vielen Notheleidenden

hochachtungsvoll S. Pfarramt. Cypke.

Saichingen, 22. Sept. 1903.

Kgl. Forstamt Simmersfeld.

Weg-Sperre.

Wegen der Verbesserung der Staatsstraße Wildbad-Schönebründ bei der Petersmühle wird der Maienstubenweg von der Gompelshenrsteig an den Groshummelbergstalweg und den Italienerweg für den gesamten Verkehr bis auf Weiteres gesperrt.

Forstamt Langenbrand.

Steinlieferungs- und Zerkleinerungs-Akkord am Mittwoch den 30. Septbr., vormittags 9 Uhr im Hirsch Langenbrand auf die Wege im Staatswald ebm: 108 Kalksteine, 77 Erzlies, 105 Sandsteine.

Ev. Arbeiter-Verein Neuenbürg.

Sonntag den 27. September, nachmittags 4 Uhr Versammlung bei S. Kaiser. Der Vorstand.

Schützen-Verein Neuenbürg.

Am Sonntag den 27. Sept. findet zur Feier des 40jähr. Bestehens der Schießhalle ein Schießen auf Ehrenscheiben statt. Der Schützenmeister.

Eine freundliche

Wohnung

mit 2 Zimmern samt Zubehör wird zu mieten gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Waldbrennach.

Ein Knecht

zum Langholzführen kann sofort eintreten bei Wilh. Scheerer.

Zum Eintritt auf Anfang Oktober wird nach Bröhlingen ein tüchtiges, braves

Mädchen

für alle Hausarbeiten gesucht. Lohn und Behandlung gut. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

2 kleinere Oefen

im Zimmer heizbar, zum Kochen gerichtet, hat zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Conweiler.

Ein tüchtiger Fuhrknecht

findet Stellung bei Ludwig Jäck V.

Bäderlehrlings-Gesuch.

Einen braven Jungen nimmt sofort unter günstigen Bedingungen in die Lehre Adolf Theurer, Brot- und Feinbäckerei, Kurort Schömberg.

Frauenarbeitschule Wildbad.

Dauer des Kurjes: vom 15. Oktober bis 15. Januar im städtischen Realschulgebäude. Gründlicher Unterricht in nachstehenden Fächern, sowie im Musterchnittzeichnen. Das Schulgeld, welches am Anfang des Kurjes zu entrichten ist, beträgt:

Table with 4 columns: Course, 1 Mon., 2 Mon., 3 Mon. Rows include Stricken, Häkeln, Flicken, Hand- u. Maschinennähen, Weißzeugnähen, Kleibernähen, Weiß- und Buntstricken.

Anmeldungen, auch von auswärtigen Schülerinnen, sind zu richten an die staatlich geprüfte Lehrerin Fel. Luise Schwäble, Hauptstr. 193.

Neuenbürg.

Unterzeichneter sieht sich veranlaßt, bekannt zu geben, daß allen Arbeitern, welche bei dem Kanalbau für das Elektrizitätswerk eingestellt sind, ein schriftlicher Ausweis darüber eingehändigt wird. Die Vermieter von Wohnungen wollen nur solche Arbeiter in Miete nehmen, welche einen derartigen Ausweis des Unterzeichneten vorzeigen können.

Tiefbauingenieur Häußner i. Fa. C. Luitpold, Stuttgart.

Zur

Herbst- u. Winter-Saison

empfehle mein auf das sorgfältigste sortierte Lager in modernen Stoffen, deutsche und ausländische Fabrikate, für feine

Herrengarderobe nach Mass

und berechne bei elegantester Ausführung die möglichst billigsten Preise.

Carl Stöckle, Telephon Nr. 702.

(Muster stehen jederzeit gerne zur Verfügung.)

Formulare für:

Summarische Uebergabsscheine der Ortsbehörde und Bescheinigung des Forststrüßgenamts, ferner:

Forstpolizeiliche Strafverfügungen mit angehängt. Zeugnis des Ortsvorstehers,

Angaben für die Forstamtsanwaltschaft etc. etc. vorrätig bei C. Meeh.

Neuenbürg.

Bestellungen auf Pfälzer Weinbirnen

nimmt entgegen Karl Haist, Bäcker.

Eine freundliche

Wohnung

mit 3-4 Zimmern samt allem Zubehör, hat zu vermieten. Wo? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Neuenbürg.

Dienstmädchen,

welches schon gedient hat, kann auf 1. Okt. eintreten bei Frau Bittel, Erbprinzenstr. 6 in Pforzheim.

Neuenbürg.

Selbstgemahlene Gerstenmehl

empfiehlt G. Gaifer, Bäcker.

Ein junger Mann findet angenehme Stelle als

Hausbursche,

und kann sich melden im Hotel Sternen, Herrenalb.

Stempelfarbe

für

Fleischbeschauer

wie vorgezeichnet: violett-giftfrei, von jetzt ab zu haben bei C. Meeh.

